

Von der kant. bernischen Trachtenvereinigung

Autor(en): **Schär, Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Kant. bernischen Trachtenvereinigung

Wenn die schmutze Simmentalerin ihrer Freude über den Anblick der reichen Trachtenschau anlässlich der Abgeordnetenversammlung der bernischen Trachtenvereinigung mit den Worten Ausdruck gab: „Da chasch eifach lang, wenn d'Trachte-lüt zäme chöme, wird e jedenen Mafz zum-ene Fescht und zum-en inneren Erläbnis!“, so hatte sie gewiß nicht zuviel gesagt, denn mit der Tracht der bunten Seidenschürzen und den sonntäglichen Tschöpli mit dem Silberfiligranschmuck wetteiferte die strahlende Frühlingssonne, als am Sonntag, den 2. März, nach einer langen, an schönem und schwerem Erleben ereignisvollen Zeitspanne sich die Trachtenleute wiedersahen. Und obwohl man sich allen Dankespflicht bewußt, zusammenkommen zu dürfen zur fruchtbaren Aufgabe: zur Pflege, Erhaltung und Erneuerung der Volkstracht und des Volksliedes, um alte Sitten und altes Brauchtum mit dem Gegenwartsleben zu vereinbaren. Aus den Jahresberichten der Vereine an den Zentralvorstand ging aber auch hervor, daß die Trachtenleute ihre Kräfte in den Dienst der Gegenwartsaufgaben zu stellen wissen, und daß sie eine fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge wie besonders der Soldatenfürsorge, entfalteten.

Nach den üblichen geschäftlichen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Obmannes Max Berger, Langnau, und der Entgegennahme des Jahresberichts von Herrn Kohler, Bern, wurde besonders des glanzvollen Zürcher Trachtenfestes gedacht, an welchem die Berner durch ihren großen Aufmarsch hervorragenden Anteil genommen hatten. Die im „Trachtenhof“ der Landesausstellung zur Schau gestellten Berner Trachten, welche zum Teil von der bernischen Trachtenberaterin, Frau Bühler-Hofstettler, zum Teil von anderen bernischen Trachtenschnneiderinnen eingeleidet worden waren, befinden sich nun zum Teil im „Schweizerischen Heimathaus“ in Zürich. Wir haben aber auch im Kanton Bern eine bemerkenswerte Sammlung Berner Trachten im Schloß Spiez.

Im Jahre 1940 zählte die bernische Trachtenvereinigung in 55 Gruppen insgesamt 1984 Mitglieder und 12 Kollektivmitglieder. Mit besonderer Freude wurden die Vertreterinnen der Trachtengruppe Worb als Gäste begrüßt, wobei man der Hoffnung Ausdruck gab, diese Gruppe wie auch diejenige von Biglen demnächst in der Gesamtvereinigung als Mitglieder willkommen heißen zu dürfen.

Karl Grunder, dessen 60. Geburtstag unlängst im Bernerland gefeiert worden war, wurde mit einer herzlichen Rundgebung zum Ehrenmitglied der bernischen Trachtenvereinigung ernannt. Dieser Vorkämpfer für die Erhaltung unseres bernischen Volksgutes gab dann anschließend ein anschauliches Zeitbild über den um die Jahrhundertwende erfolgten Niedergang des alten Brauchtums und über den mühseligen Wiederaufbau im Rahmen des Heimatschutzes. Der an Körper und Geist noch jugendliche Jubilar, der sich, nach seinen eigenen Worten, noch lange nicht in den Großvaterstuhl zu setzen gedanke, möge noch eine Reihe von Jahren unserer Sache dienen und ihr zu immer größeren Erfolgen verhelfen. Zur Ehrung Karl Grunders ging ebenfalls eine sinnige Rezitation über die „Hammeggglüt“, getragen von einer wackeren Trachtenfrau von Konolfingen.

Zwei große Anlässe von historischer Bedeutung fallen in unser laufendes Vereinsjahr, der eine ist die **750. Jahresfeier zur Gründung der Stadt Bern**, an welcher das Bernervolk vom Lande nicht fehlen darf. Daneben sind seine Vertreter aber auch gut gefinnete Eidgenossen und richten ihre Gedanken auf das Rütli, wohin die Trachtenleute zur **650. Jahresfeier der Gründung der Eidgenossenschaft** zur Dank- und Denkfeier wallfahren wollen. Zu dem mit der Jahrhundertfeier verbundenen

„Bärnfescht“

vermitteln die Vorstandsmitglieder Hartmann und Grunder über die organisatorischen Fragen Aufklärung. Ein Kommissionsauschuß mit den Herren Kunstmaler Wyß, Karl Grunder, Hartmann, Kohler, Berger und Frau Bühler-Hofstettler wird die nötigen Vorbereitungen treffen, wenn die Mitwirkung des Landvolkes erwünscht wird.

Die Oberhasler Trachtenleute der Gruppe Meiringen interessieren sich für die Durchführung einer Arbeitswoche (Singen und Kulturpflege), wozu der Hasliberg als Treffpunkt der Trachtenleute besonders geeignet wäre und die Oberhasler durch Frau Matti eine gastliche Aufnahme zusichern. Herr **Wanzenried**, als Leiter dieser Volksbildungswoche, wird dieselbe unter das Motto stellen: „Unsere Verpflichtung am heimatlichen Erbe“ und gebet zur kulturellen und religiösen Aufklärung über die Zeitaufgaben bewährte Referenten beizuziehen. Zu dieser Veranstaltung, die im Herbst zur Durchführung kommen soll, mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Arbeiten, sollen möglichst alle Gruppen vertreten sein. Als Nachfolgerin der Leiterin für die Volkstänze, Frau **Jost-Mäusli**, Bern, die mit Erfolg und mit besonderer Eignung die Volkstänze im Bernbiet eingeführt hatte, wurde Frä. Huggler gewählt. Marie Schär.

Uesi Tracht

Z'Großmüetti het scho albe gseit,
wie-n-äs die Tracht gäng gärn heig treit.
Das modisch Züüg, chasch tue wie d'wit,
es änderet i Stoff und Schnitt
vo hüt uf morn enandernoh.
We d'scho pressierisch, magch fascht nid b'cho
o einisch i dr Mode z'sy.
Drum loht mes lieber eifach sy.
Denn chäme modisch mier derhär
wär z'Portemonnaie erscht rächt gäng läär.

Doch d'Tracht, die blybt sed meischdens glych
für Chlyn und Groß, für Arm und Ryck.
Wenn du so rächt wotisch Sundig ha
de leich du d'Sundigstracht halt a.
Für Hochzyt- oder anderi Fescht,
ou dert isch d'Sundigstracht de z'bescht.

's isch öppis Bodeständigs drinn
vo Schwyzertart und Heimatsinn.

Und z'rings im Land gar mängi Frou
am Wächtig treit e Tracht jo ou.
Es gseht so lieb und heimlig us
wenn z'Müeti rings um z'Burehuus
im Halblinrock mit frischem Muet
voll Zueversicht si Arbeit tuet.

Am Landifescht hei alli Lüt
groß chönne läse scho vo wyt:
Das Kleid der Heimat ist die Tracht!
Wie het das Wort üs froh gäng gmacht!

Mier mei das Chleid in Ehre ha
zu aller Zyt, und danke dra,
daß dört wo Trachtesinn befest
me d'Heimat teuf im Härze treit.

Hanni Gsteiger.

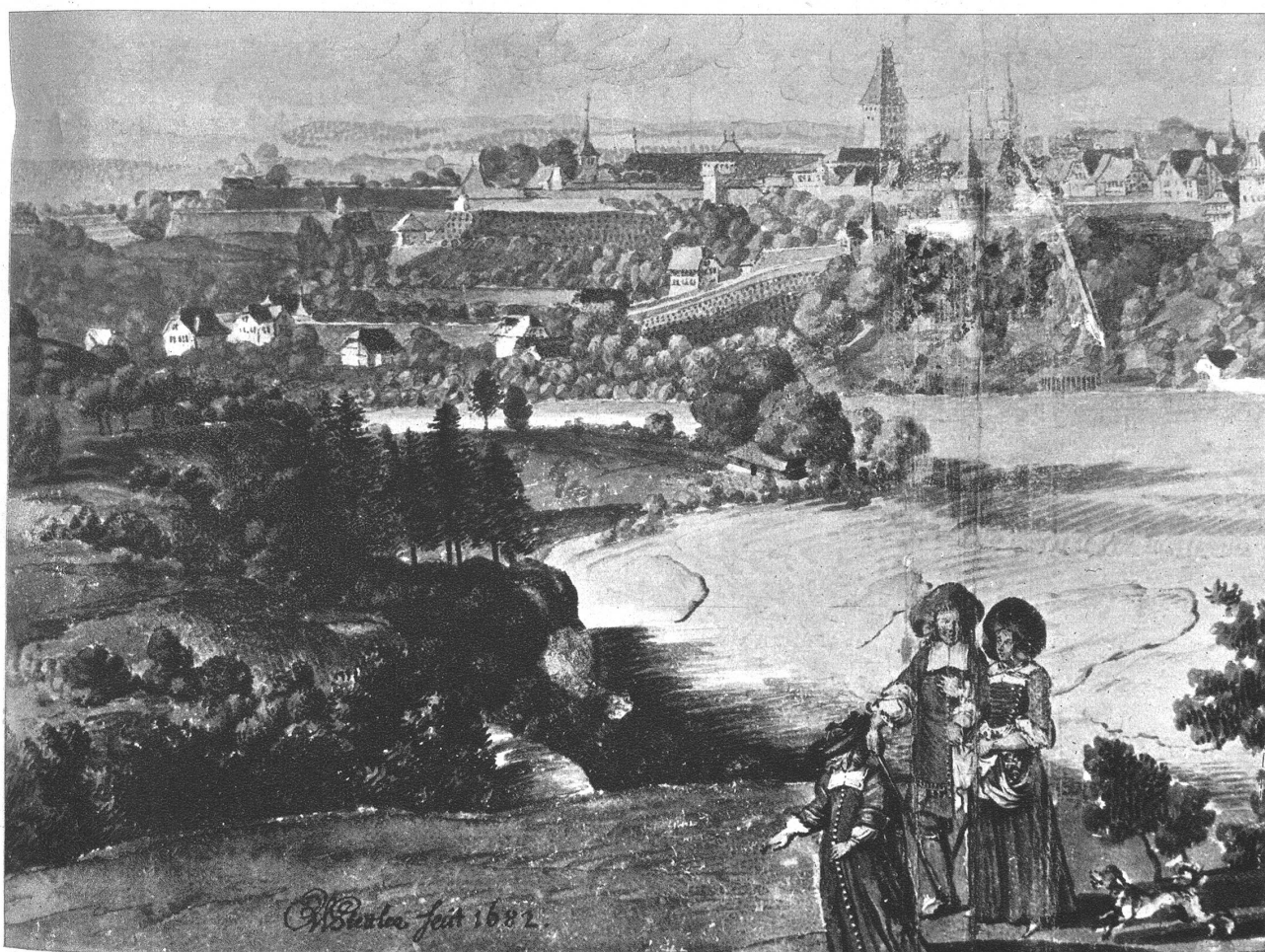


Emmentaler Trachten, gemalt von Samuel Hieronymus Grimm, um die Mitte des 18. Jahrhunderts. S. H. Grimm (1733 bis 1794) zog im Jahre 1765 nach England, wo er bis zu seinem Tode blieb, so dass dieses Trachtenbildchen vor 1765 entstanden sein muss.



Wohl die älteste Darstellung der Berner Landtracht. Bildausschnitt aus einem Aquarell von Wilhelm Stettler (1643–1708), das im Jahre 1682 gemalt wurde. Leider gibt das Bild nur die Rückansicht der weiblichen Figur, sodass wir daraus nicht ersehen können, wie ihr Kleid von vorn ausgesehen hat. Wir erkennen bloss den faltenreichen Rock, die Schürze und ein niederartiges Oberkleid, ähnlich dem „Werktagsbrüstli“ der Guggisberger Tracht.

Die ältesten Berner-Trachten-Bilder



Stadttracht im Jahre 1682. Bildausschnitt aus einer Stadtansicht von Bern von Wilhelm Stettler (1643–1708). Das Kleid der Frau zeigt eine überraschende Ähnlichkeit mit der Bernertracht auf dem Bilde von J. Reinhard aus dem Jahre 1790, das einen Bauer aus Köniz mit seiner Tochter darstellt. Es geht daraus mit Deutlichkeit hervor, dass die Landtracht zurückgeht „auf die städtische Kleidung, deren Nachahmung sie sind“ (Frau H. Wegeli-Fehr, in dem soeben erschienenen Führer durch die Trachtensammlung des Historischen Museums in Bern).

nido/40



hüten

werden wir in diesem Kriegsjahr früher als sonst begegnen. Um den notleidenden schweizerischen Strohproduzenten zu helfen und den Verbrauch von Filz, der bekanntlich aus Import-Rohstoffen hergestellt wird, einzuschränken, werden sicher alle Frauen Strohhüte tragen. — Die Mannigfaltigkeit der Strohgeflechte erlaubt es, Hüte für jeden Anlass herzustellen. — Hier zeigen wir Ihnen: Oben: Hut aus Onsernone-Stroh, links: eleganter Strohhut für den Nachmittag und rechts: ein Turban aus Stroh, der, kunstvoll verarbeitet, am Abend getragen werden kann.